



Dr. Erich Trinko

Nachrufe.

Erich Trinks †

Als Hofrat Dr. Erich Trinks am 13. November 1958 in Wels zur heimatlichen Ruhe bestattet wurde, kam wieder weiteren Kreisen das stille Wirken eines verdienstvollen Historikers zur Kenntnis. Besonders die Stadt Wels verlor einen treuen Sohn, der am Kulturleben der alten Traunsiedlung lebhaften Anteil nahm.

Am 25. März 1890 erblickte er in Ried i. I. das Licht der Welt. Enge Familienbande verknüpften ihn mit Wels. Der junge Juristensohn genoß eine sorgfältige Mittelschulbildung und wandte sich an der Wiener Universität dem Studium der Geschichte und Vorgeschichte zu.

Seine Hochschulstudien erfuhren 1913 durch die Einberufung zum Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger eine Unterbrechung. Den ersten Weltkrieg machte er bei der Sanitätstruppe mit und kehrte als Oberleutnant zurück und besuchte das Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien, das eine gründliche Kenntnis auf dem Gebiete der historischen Hilfswissenschaften vermittelte. Nach Erlangung des philosophischen Doktorgrades (1922) trat er in den Dienst des oberösterreichischen Landesarchivs ein und widmete sich nach Ablegung der Staatsprüfung dem höheren wissenschaftlichen Archivdienst. Durch volle 33 Jahre (1922—1955) lieh er dem oberösterreichischen Landesarchiv seine Dienste und trat als Hofrat und Landesarchivdirektor am Ende des Jahres 1955 in den Ruhestand.

Wenn wir die Verdienste des Archivars Trinks auf dem Gebiete der Heimatforschung überblicken, ergibt sich keine Fülle quellenkritischer Abhandlungen. Was aber seine Untersuchungen auszeichnete, war die Kunst, mittelalterliche Geschichtsquellen zu interpretieren. Seine Untersuchungen über die Anfänge der Klöster Lambach und Wilhering zeugen noch von einer gründlichen Beherrschung des Stoffes. Seine Stärke lag in der Durchdringung und Verarbeitung des im Lande reichlich vorhandenen Urkundenmaterials, das er für die Zeit von 1381 bis 1396 herausgegeben hat.

Einen guten Überblick über die reichen Schätze des Landesarchivs hat Trinks in einer Zusammenfassung „Die Bestände des oberösterreichischen Landesarchivs“ (Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs, 1. Band (1950), gegeben.

Der Wirkungskreis des emsig tätigen Heimatforschers war neben den Berufspflichten im Landesarchiv besonders auf Wels gerichtet. Alle kulturellen Angelegenheiten dieser strebsamen Stadt lagen ihm am Herzen.

Den Musealverein Wels erweckte er nach dem zweiten Weltkrieg zu neuem Leben. Die Errichtung eines Landwirtschaftsmuseums war sein Werk. An der Burgenkommission der Akademie der Wissenschaften in Wien und am Verein für Denkmalpflege arbeitete er eifrig mit. Seine selbstlose Tätigkeit im Dienste der Heimatkultur hat die Republik Österreich durch die Verleihung des Großen Ehrenzeichens und die Stadt Wels mit der Silbernen Medaille „pro arte et scientia“ gelohnt. Seine Name wird im Ehrenbuche der Heimat aufscheinen. Dr. Eduard Straßmayr.

Alois Himmelfreundpointner †.

Als am 20. September 1958 nach mehr als einjährigem schweren Leiden Fachinspektor Himmelfreundpointner die Augen schloß, da verloren das OÖ. Landesmuseum und die Abteilung für Biologie einen Mann, der durch 35 Jahre seine gesamte Zeit und Kraft in den Dienst der Landesforschung gestellt hatte.

„Pointner“ wurde am 27. September 1897 als Sohn des Landesbeamten Alois Himmelfreundpointner und dessen Ehefrau Maria in Linz geboren, besuchte hier die Volks- und Bürgerschule und trat 1911 in den Dienst der k. k. Post- und Telegraphenverwaltung. Mit dem Infanterieregiment Nr. 14 „Hessen“ machte er vom 15. September 1915 an die Feldzüge in Rußland und in Italien mit, wo er am 15. Juni 1917 bei Porta le Porze schwer verwundet wurde (Kiefer und Giftgas). Nach seiner Entlassung aus der Armee am 2. November 1918 erfolgte eine Verwendung beim Landesgendarmierkommando Nr. 3 in Vorarlberg, bis Himmelfreundpointner mit 18. August 1919 in den Dienst der oö. Landesregierung trat. Er war hier zuerst im Landhaus beschäftigt und wurde im Jahre 1923 dem OÖ. Landesmuseum zugeteilt.

Hier arbeitete sich „Himmelfreund“ mit ununterbrochenem Fleiße in die Tätigkeit eines Laboranten auf botanischem und zoologischem Gebiete ein. Sein gutes Gedächtnis und die handwerkliche Genauigkeit seiner Arbeiten befähigten ihn bald, die Präparatorenprüfung mit gutem Erfolge abzulegen, worauf er 1928 auf einen Posten des Technischen Hilfsdienstes höherer Art pragmatisiert wurde. — Im zweiten Weltkrieg war Himmelfreundpointner vom 6. September 1943 bis 9. Mai 1945 als Unteroffizier in Verwendung. Nach einer kurzen Zeit der Kriegsgefangenschaft stellte er sich im Sommer 1945 dem OÖ. Landesmuseum sofort für den Wiederaufbau der Sammlungen zur Verfügung.

Trotz der ununterbrochenen ärztlichen Betreuung traten im Jahre 1948 ernstere Störungen der Gesundheit auf, die im Jahre 1957 zu schweren Kreislaufschäden führten. Himmelfreundpointner war sich über die Art seiner Erkrankung und über deren absehbaren Ausgang im klaren,